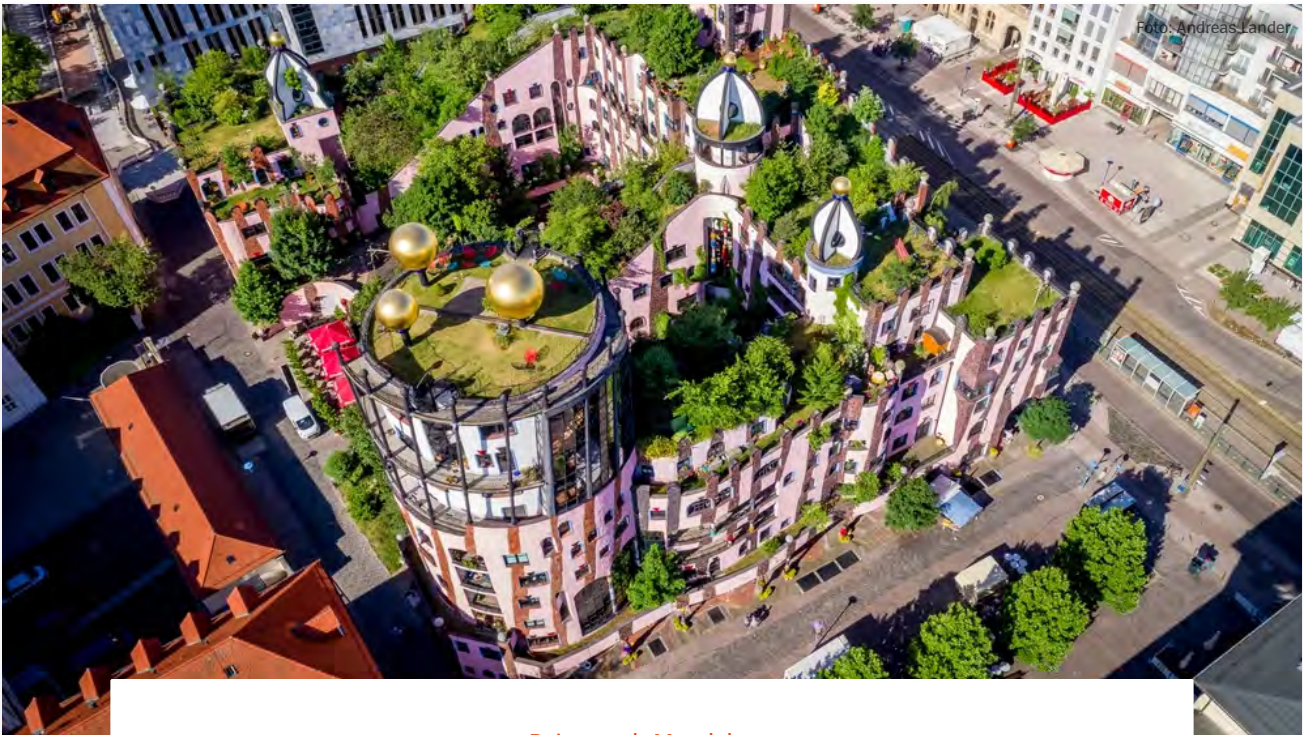




Menü

Startseite > Reise > Deutschland > Reiseziele > Magdeburg: Das ist die perfekte Stadt für einen Frühlingstrip



Reise nach Magdeburg

S+ Das ist die perfekte Stadt für einen Frühlingstrip

Den Winter abschütteln und endlich wieder auf Touren kommen: Hier sind die besten Tipps von Einheimischen für ein Wochenende an der Elbe.

Von **Kathrin Sander** und **Inka Schmeling** • 18.03.2023, 15.54 Uhr

S+ Artikel zum Hören • 14 Min

[Anhören](#)



Mit mehr als 240.000 Einwohnerinnen und Einwohnern hat die Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt eine perfekte Größe für einen

entspannten Wochenendtrip. Ob Studierende oder Gäste: Viele, die zum ersten Mal hierherkommen, sind überrascht, wie grün die Stadt ist – und wie viel es zu entdecken gibt.

Wahrzeichen Nummer eins ist der gewaltige gotische Dom, deutlich älter als der Kölner Dom, und Grabeskirche von Kaiser Otto I., der vor gut 1000 Jahren das Heilige Römische Reich führte. Aber nicht nur seinetwegen nennt sich Magdeburg selbst »Otto-Stadt«: Der Physiker Otto von Guericke, Pionier der Vakuumtechnik, förderte als Bürgermeister von Magdeburg das wissenschaftliche Leben in der Stadt, Magdeburgs Universität trägt seinen Namen.



Grüne Stadt an der Elbe: Den Frühling in Magdeburg feiern Foto: Rudolf Balasko / iStockphoto Getty Images

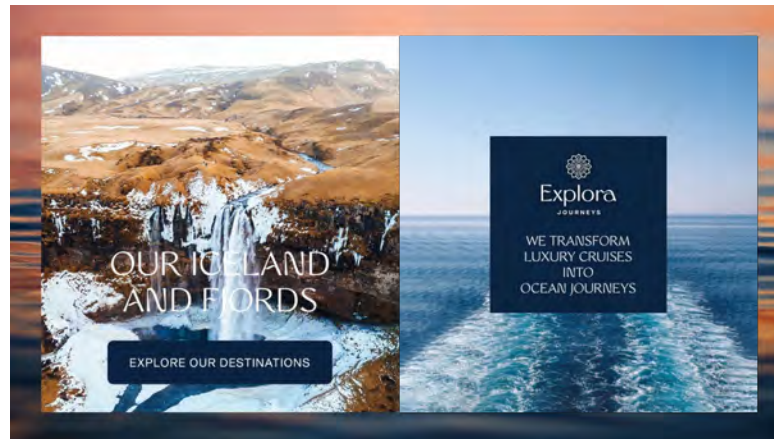
Fragt man Robert Kellermann, 37, ein gelernter Zahntechniker, der als Brauer und Mälzer einen Neustart wagte und 2017 das »Brewckau« [📍](#) gründete, nach seinem Lieblingsviertel in der sachsen-anhaltischen Landeshauptstadt, ist die Antwort eindeutig: »Buckau«. Ein Quartier mit vielen kleinen Läden rund um den »Engpass« genannten Teil der Schönebecker Straße und Klosterbergstraße.

Und ein Viertel, das trotz Gentrifizierung noch Platz für Experimente bietet. Die wagt Kellermann selbst auch immer wieder gern und setzt neben »Tach Hell« und »Stock Dunkel« – so heißen zwei der beliebtesten Biere made in Magdeburg – schon mal ein Bockbier mit Pfefferminz auf die Karte.



»Tach Hell« oder »Stock Dunkel«: Die Brauerei »Brewckau«

WERBUNG



Auf einen Cappuccino oder einen Primitivo: Im »Kurt« gibt's beides Foto: Felix Paulin / KURT

Das sind Kellermanns **kulinarische Lieblingsadressen** in Magdeburg:

- **Zum Frühstück** ist [Wohnen und Leben Thies](#) einer der besten Orte. Der **Concept-Store** mitten im Domviertel führt nicht nur Möbel und Accessoires, sondern hat auch ein sehr schönes **Deli und Café**.
- Frisch, lecker und ein sehr sympathisches Team: Die Karte des »**Flying Fish**« auf der Ernst-Reuter-Allee 11 wechselt jede Woche. Ideal für alle, die mittags **Lust auf Fisch** haben.
- Eine Designerin und eine Journalistin haben im vergangenen Jahr in Buckau das »[Kurt](#)« eröffnet: **Café, Weinbar, Concept Store** – das »Kurt« ist alles zusammen und ein Ort zum Wohlfühlen. Passt perfekt in das bunte und lebendige Buckau.
- Beste Weine und unfassbar gute neapolitanische Pizza gibt's im »[Basta](#)«, das nicht nur Restaurant, sondern auch Weinhandlung ist. Sommelier David Zibold sorgt für eine großartige Auswahl.



Apfelblüte in Meran & Umgebung

Hinein ins Blütenmeer: In Meran und Umgebung beginnt der Frühling schon im März – hier können Sie genussvoll Energie tanken!

- Zu »[Getränkefeinkost](#)« in Buckau hat Kellermann eine ganz besondere Beziehung: »Hier habe ich in einem Hinterzimmer mit dem Brauen angefangen. Es gibt ein fantastisches Sortiment an Craft Beer, Cider, Spirituosen und Limonaden – meistens von kleinen, regionalen Herstellern.«



Magdeburgs höchste Küche: Die »Highkitchen« Foto: Denny Mette

- Die »[Highkitchen](#)« ist gehobene Küche im doppelten Sinn: Dieses schicke

Restaurant mit raffinierter Küche liegt im Herzen der Stadt, hoch oben in der achten Etage und bietet einen unschlagbar guten Blick auf den Dom.

»Die Magdeburger lieben ihren Dom«



Nicht zu übersehen: Der Dom St. Mauritius und Katharina Foto: Webzi / iStockphoto / Getty Images

Kein Bau steht so sehr für Magdeburg wie der Dom. Erbaut zwischen 1207 und 1520 ist er die älteste gotische Kathedrale Deutschlands. Hier wurde Kaiser Otto I. bestattet, der um das Jahr 970 zum Teil von Magdeburg aus das Heilige Römische Reich regierte. Für **Domprediger Jörg Uhle-Wettler** ist Ottos Grab aber nur einer von vielen Höhepunkten der Kathedrale. **Diese sechs Orte im Dom legt er Besucherinnen und Besuchern besonders ans Herz.**

1. **Das Ehrenmal von Ernst Barlach**
»Diese sehr eindrückliche Holzskulptur hat gerade jetzt eine



besondere Rolle. Ernst Barlach hat sie nach dem Ersten Weltkrieg geschaffen: drei Soldaten, der gefallene Sohn und die trauernden Eltern, zwischen ihnen das Kreuz. Die aus drei Eichenblöcken gearbeitete Plastik wirkt in diesen Kriegszeiten wie ein Fluchtpunkt, der alle unweigerlich anzieht. Jeden Tag werden hier Kerzen angezündet. Unter den Nationalsozialisten wurde die Skulptur als ›entartete Kunst‹ gebrandmarkt. Zum Glück haben mutige Bördebauern das Werk versteckt, sodass es heute wieder seinen Platz im Dom haben kann.«



Domknecht und -prediger: Jörg Uhle-Wettler Foto: Jens Schulze / epd / IMAGO

2. **Das Grab von Kaiser Otto I.**

"Die Grabstätte des Kaisers im Hohen Chor ist der Klassiker der Kirche. Otto I. war ein großer Europäer und es lohnt sich, sein Grab anzuschauen. Doch wer sich nur darauf konzentriert, verpasst Wesentliches im Dom. Die Grabstelle selbst ist relativ schlicht, was interessant ist, auch weil das Grab seiner ersten Frau Editha deutlich schmuckvoller gestaltet wurde."

3. **Die Statue des Heiligen Mauritius**

»Die Figur des Heiligen Mauritius entstand um 1240, sie ist die älteste Darstellung eines dunkelhäutigen Heiligen in der europäischen Kulturgeschichte und gehört zu den wertvollsten Schätzen des Doms. Mauritius soll um das Jahr 290 eine römische Legion geführt haben, die aus dem heutigen Ägypten stammte. Als der Kaiser ihr befahl, die Christen zu verfolgen, weigerten sich Mauritius und seine Soldaten und wurden deswegen getötet. Er war zu DDR-Zeiten ein wichtiges Symbol für Wehrdienstverweigerer und ist einer der Schutzheiligen des Magdeburger Doms.«

4. **Der Taufstein**

»Dieser gewaltige achteckige Stein war tausend Jahre lang Teil eines Springbrunnens in Rom, bevor Kaiser Otto I. ihn nach Magdeburg bringen ließ. Hier im Dom dient er nun seit hunderten Jahren als Taufstein. Damit ist er für mich ein echter Kraftort, ein Wasserspender so alt wie das Neue Testament.«

5. **Der Lettner**

»Im Mittelgang des Doms läuft man direkt auf den Lettner zu, früher als eine Barriere zwischen der Geistlichkeit und dem Volk gedacht. Theologisch gesehen ist das Unfug, eine solche Schranke braucht es nicht. Der Lettner im Dom hat für mich eine andere Bedeutung: Die Magdeburger haben mit Spenden ermöglicht, dass er restauriert werden konnte. So ist er heute ein verbindendes Element, kein trennendes. Für mich ist das ein Symbol dafür, wie sehr sich die Magdeburger mit dem Dom identifizieren – ganz unabhängig von Konfession oder Kirchenzugehörigkeit. Die Menschen in dieser Stadt lieben ihren Dom. Ich bin sicher, wenn der Dom morgen zusammenbrechen

würde, stünden die Magdeburger übermorgen hier und würden ihn wieder aufbauen.«

ANZEIGE

Mehr zum Thema

5+ **Reise in die Domstadt: Aachen ist die perfekte Stadt für einen Wochenendtrip**

Von Kathrin Sander und Inka Schmeling



Insider geben Tipps: So schön ist Kassel abseits der documenta

Von Inka Schmeling und Kathrin Sander



Architektur-Streifzug: Den Stadtteil Reform entdecken

Klare Linien und Mut zu neuen Ideen: Bauten der Magdeburger Moderne gehören zu den Architektur-Highlights der Landeshauptstadt. Zu den schönsten Ensembles zählt für die Architekturführerin Carmen Niebergall der Stadtteil Reform. Hier entstand ab 1909 eine der frühen deutschen Gartenstädte.

SPIEGEL: Frau Niebergall, wenn es um die Architektur der Moderne und das Bauhaus geht, denken die meisten sofort an Dessau und Weimar. Welche Rolle hat Magdeburg gespielt?

Niebergall: Magdeburg steht für den Aufbruch in die Moderne und hat als »Stadt des neuen Bauwillens« schon früh von sich reden gemacht. In den 1920er-Jahren entstanden hier insgesamt sechs Siedlungen mit mehr als 10.000 Wohnungen.





Architekturführerin: Carmen Niebergall

SPIEGEL: Was ist das Besondere am Stadtteil Reform?

Niebergall: Diese Gartenstadtkolonie wurde schon 1913 erbaut. In dem Konzept spiegeln sich die Ziele des »Neuen Bauens« in Magdeburg, etwa der Genossenschaftsgedanke als Grundidee der Gartenstadtsiedlung: das Versprechen von Licht, Luft und Sonne mit einem kleinen Reihenhäuschen mit Garten zur Selbstversorgung für die Arbeiterfamilien. So wollte man dem Wohnungselend dieser Zeit zu begegnen. Andererseits finden wir dort aber auch die Entwicklung der architektonischen Ideen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts in komprimierter Form. Und alles wird zusammengehalten von einem einmaligen Farbkonzept, das (Anm.d.Red.: der Architekt und [spätere Stadtbaurat](#)) Bruno Taut schon 1913 entwickelte und das in vielfältiger Variation fortgeführt wurde.

SPIEGEL: Worauf sollte man achten, wenn man in Reform unterwegs ist?

Niebergall: Zuerst fällt die entspannte Idylle auf, die so typisch ist für eine Gartenstadt. Und dann eben das besondere Farbkonzept: Einzelne Häuser sind kräftig farbig herausgehoben, auch die Fenster sind mit intensiven Farben gestaltet und es gibt 21 verschiedene Türblätter in überraschenden Farbkombinationen.

SPIEGEL: Ist alles in diesem Viertel nach historischem Vorbild rekonstruiert worden?

Niebergall: Einige wenige Häuser sind noch im Zustand aus DDR-Zeiten – so bleiben Zeitschichten erlebbar, und zwar nicht nur aus der DDR-Zeit. Die meisten Gartenstadtsiedlungen folgen einem einheitlichen Stil. Reform aber wurde in sieben Bauphasen errichtet und so ist die Siedlung ein aufgeschlagenes Geschichtsbuch der klassischen Moderne.

SPIEGEL: Was heißt das konkret?

Niebergall: Sie können hier sehen, wie sich Stile ändern: Es beginnt mit den traditionellen, kleinteiligen Siedlungshäusern der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. 1921 holt Stadtbaurat Bruno Taut Carl Krayl nach Magdeburg und gemeinsam bauen sie an Reform weiter. Der Stil wandelt sich. Kräftig gegeneinander gesetzte Farbflächen gliedern die Häuser. Man kann Anklänge an die niederländische Künstlergruppe »De Stijl« erkennen. Ab 1927 zieht das Flachdach in die Siedlung ein. Der architektonische Ausdruck ist jetzt großstädtischer, sachlich reduziert aber mit feinen Details. Am Ende verdrängen die Nazis mit ihrem Heimatschutzstil den Aufbruch in die Moderne.

SPIEGEL: Was ist Ihr persönliches Highlight im Viertel?

Niebergall: Ich führe die Gäste auf unseren »[Fahrrad-Architektouren](#)« [↗](#) gern in die Museumswohnung im Viertel – und danach in eine der neu sanierten Musterwohnungen. Die wird es aber vermutlich nicht mehr lange geben, denn die Wohnungen in Reform sind sehr begehrt. Aber eigentlich bringt mich die gesamte Gartenstadt-Kolonie Reform ins Schwärmen. Auch die Magdeburger entdecken dieses Viertel mehr und mehr zum Spaziergehen und zum Luftholen.

Magdeburg wurde im Zweiten Weltkrieg schwer getroffen, dennoch hat die Stadt eine bemerkenswerte Architekturvielfalt. **Diese drei Orte schätzt Architektur-Expertin Niebergall besonders:**

- **Blitzfassade in der Otto-Richter-Straße:** »Der Architekt Carl Krayl hat die futuristischen Fassaden in dieser Straße gestaltet. Gemeinsam mit Bruno Taut haben die beiden als Visionäre das ›Bunte Magdeburg‹ begründet – mit schrillen, expressiven Ideen.« Otto-Richter-Straße 2
- **Westfriedhof:** »Für mich ist dieser Friedhof ein Museum, das lebt. Zusätzlich zu den bedeutenden historischen Bauten wie etwa dem Krematorium von Johannes Göderitz gibt es hier auch immer wieder neue zeitgenössische Elemente und Kunstwerke.« Große Diesdorfer Str. 160
- **Walloner-Kirche in der Altstadt:** »In die riesige Halle des Hauptschiffs hat man einen modernen gläsernen Kubus integriert. Wenn er hell erleuchtet gegen die dunklen, hoch aufragenden Wände der alten Kirche steht, bietet sich ein aufregendes Zusammenspiel von Alt und Neu.« Wallonerberg 6

Mit der ersten Frühlingssonne: Auf in Magdeburgs Parks



Eine Runde im Stadtpark: Zu Fuß oder im Tretboot Foto: Werner Dieterich / imagebroker / IMAGO

Gleich vier Parks liegen hier direkt an der Elbe, der größte von ihnen sogar mittendrin: Der [Rothornpark](#) erstreckt sich über 200 Hektar auf der Elbinsel Werder. **Felicita Remmert vom [Verein Gartenträume Sachsen-Anhalt](#)** erzählt, welche Orte dort einen besonderen Zauber haben:

»Obwohl der Rothornpark so dicht am Magdeburger Zentrum liegt, nimmt man die Stadt hier gar nicht mehr wahr. Diese Insellage und die Weitläufigkeit sind für mich das, was diesen Park so einzigartig macht. Er ist nur über Brücken erreichbar – oder man nimmt die Fähre vom Stadtteil Buckau aus. Ob auf Radtouren oder langen Spaziergängen, der Park ist so groß, dass man wunderbar durchatmen und loslassen kann. Ich glaube, das ist auch der Grund dafür, dass die Magdeburger so gern hierher kommen.

Zu den malerischsten Orten im Park zählt für mich der Adolf-Mittag-See mit der Marieninsel, auf der ein hübscher Pavillon, der so genannte Venustempel, steht. Wer möchte, kann hier im Frühling und Sommer ein Boot leihen und zur Insel auf der Insel fahren. Außerdem stehen im Park gleich mehrere markante Bauten aus der Zeit der Magdeburger Moderne, etwa die Stadthalle, die zur Deutschen Theaterausstellung 1927 in nur wenigen Monaten gebaut wurde.



Gleich daneben ragt der gut 60 Meter hohe [Albinmüller-Turm](#) in die Höhe. Ich empfehle jedem, den Turm zu besteigen oder auch mit dem Lift hochzufahren: Von oben genießt man einen großartigen Blick auf die Elbe, das Grün und die Stadt. Mein persönlicher Lieblingsort ist die Südspitze des Parks, hier treffen sich Stromelbe und Alte Elbe – man sieht hier fast nichts als Wasser und Grün.«



Wegweiserin ins Grüne: Felicitas Remmert Foto: Gartenträume Sachsen-Anhal

Nicht im Fluss, sondern am Fluss liegen Remmerts andere drei Empfehlungen für die nach den Wintermonaten ersehnte Dosis Grün:

- **Elbauenpark:** »Unser Verein Gartenträume in Sachsen-Anhalt betreut 50 Parks in ganz Sachsen-Anhalt, davon sind 49 historische Anlagen – und dann gibt es noch den Elbauenpark. Er wurde zur Bundesgartenschau 1999 auf einem alten russischen Militärgelände geöffnet, ist heute aus Magdeburg nicht mehr wegzudenken und gerade für Familien ein ideales Ziel. Es gibt tolle Spielplätze, die sogar für Erwachsene spannend sind. Spektakulär dort ist der [Jahrtausendturm](#), ein Holzbau, den man von außen und von innen besteigen kann. Jedes Jahr von April bis Oktober öffnet hier eine Ausstellung über Technik und Wissenschaft aus 6000 Jahren Menschheitsgeschichte. Mein Tipp für einen kleinen Tropenausflug im Winter: das Schmetterlingshaus im Park.«

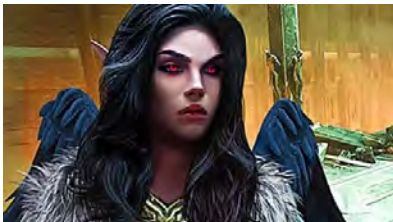


Entspannt: Der Elbauenpark Foto: Werner Dieterich / Westend61 / IMAGO

- **Herrenkrugpark:** »Magdeburgs ältester Park wurde vor mehr als 200 Jahren angelegt. Die Anlage hat einen sehr vielfältigen schönen Baumbestand, die bunten Teppichbeete und das rekonstruierte historische Parkrestaurant vermitteln heute noch das Flair der Zeit um 1900.«
- **Klosterberggarten:** »Südlich der Altstadt entstand dieser Garten ab 1825 als einer der ersten Volkparks in ganz Deutschland. Kein Geringerer als der preußische Gartenkünstler Peter Joseph Lenné hat ihn geplant. Mein Highlight hier sind die **Gruson-Gewächshäuser:** Der Maschinenfabrikant Hermann Gruson sammelte ab 1860 Pflanzen aus aller Welt und hinterließ seine Sammlung der Stadt Magdeburg. Heute sind in den Gewächshäusern mehr als 5000 Pflanzenarten zu sehen, außerdem Tiere wie Piranhas, Chamäleons oder Pfeilgiftfrösche. Gruson begeisterte sich besonders für Kakteen, nach ihm wurde sogar der *Echinocactus grusonii* benannt. Besser bekannt ist er aber unter seinem deutschen Namen »Schwiegermutterstuhl.««

S[Diskutieren Sie mit](#)[Feedback](#)

ANZEIGE

**Raid: Shadow Legends**

Dieses Spiel ist so schön. Wenn Sie einen Computer haben, ist es ein Muss.

ANZEIGE

**Joyn**

Tindern auf Reisen: Die große Liebe oder One Night Stand?

ANZEIGE

**Ford-Werke GmbH**

Europas Transporter Nr. 1 – Der neue Ford Transit Custom